

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 11

Artikel: Was nichts kostet, ist nichts wert : aus dem Tagebuch eines Krankenkassenmanagers
Autor: Stricker, Ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was nichts kostet, ist nichts wert

Aus dem Tagebuch eines Krankenkassenmanagers

Montag

Sitzung mit den Marketing-Fritzen. Die wollen zusätzlich 80 Verkäufer einstellen, um keine Marktanteile zu verlieren. Habe dem Hürzeler einen Extrabonus versprochen, wenn er das schafft. Nachmittags mit dem Finanzchef in der Cafeteria. Berufspessimist Fisler sieht schon wieder rot und will nächstes Jahr eine Prämien erhöhung von 7 Prozent. Habe ihm 6 geboten. Mach mir damit doch nicht den eigenen Bonus kaputt.

Dienstag

Pressekonferenz im Bahnhofbuffet. Die Neue von der Sozialistischen Wochenpost fragt, wieso wir die Coiffeuren diskriminieren und keine Kopf-massagen zahlen. Hat denn niemand den Mut, diese Journalistin krankzuschreiben? Neben der Kommunistin sitzt ein Junkie und will wissen, wann wir Leserbriefschreiben als psychohygienische Therapiemassnahme in den Grundleistungskatalog aufnehmen. Journalisten ...

Mittwoch

Runder Tisch mit dem BAG. Das Amt will durchdrücken, dass gebärwillige Mütter einen Kurs besuchen müssen, bevor sie ihre Kontrazeptiva absetzen dürfen.

Donnerstag

Krisensitzung mit der PR-Abteilung. Das BAG schreibt in einer Pressemeldung von einem Einverständnis der Krankenkassen zur Finanzierung von wöchentlichen Gesundheitschecks bei Senioren ab 38 Jahren. Frei erfunden. Wir bringen eine Gegendarstellung und klären darüber auf, dass der Personalbestand im BAG von 467 auf 7355 gestiegen ist.

Freitag

Zu Hause gearbeitet, dann Fernsehabend. TV-Duell zwischen der Präsidentin der Basler Müttervereinigung und dem Sekretär einer baselland-

schaftlichen Ortsgruppe. Die Mütter verlangen, dass die Frenke in Zukunft geheizt wird, damit sich nicht wieder Schulkinder beim Baden erkälten. Vorbeugen sei besser als Heilen.

Samstag

Mit Erika shoppen gegangen. Ein Cross Trainer, zwei Paar Wanderschuhe, ein Rucksack. Den Rucksack übernimmt die Krankenkasse nicht. Eigentlich unlogisch.

Sonntag

Erika ist schlecht gelaunt und rechnet mir vor, dass wir bereits zwanzig Prozent mehr für die Krankenversicherung ausgeben als für den Haushalt und die Verpflegung. Als ob ausgegerechnet ich die Prämien kalkulieren würde. Im nächsten Leben heirate ich keine Buchhalterin mehr.

Montag

GL-Sitzung. Der Verwaltungsrat will sparen. Die Kosten fürs Personal seien zu hoch. Zum Glück wissen die noch nicht, dass der Hürzeler gerade 80 Verkäufer einstellen will. Dessen Stellvertreter schlägt vor, im Innen-dienst hundert Leute abzubauen und den Kundendienst nach Bulgarien auszulagern. Hürzeler bekommt 12 Millionen mehr für Werbung.

Dienstag

Meine Assistentin ist wegen erhöhten Risikos einer postkoitalen Depression für zwei Wochen krankgeschrieben und lässt sich jetzt in der Südtürkei behandeln. Sonnenlicht sei das Aller-bestste gegen depressive Verstimmun-gen, sagt sie.

Im Fernsehen diskutieren sie wieder einmal über die Reduktion der Ge-sundheitskosten. Ein Schlaumeier schlägt vor, Krankheit und Unfall ad-ministrativ gleich zu behandeln und so Kosten zu sparen. So ein Schwachsinn. Das kostet am Schluss nur wie-der Arbeitsplätze.

Mittwoch

Die Rechtsabteilung des BAG droht mit einer Klage. Der Personalbestand des Bundesamtes betrage nicht – wie von uns behauptet – 7355 Personen, sondern nur 7352. Zudem seien da von 14 Personen in einem Teilzeit-pensum beschäftigt. Die wollen sich tatsächlich mit unseren zweihundert Anwälten anlegen. Mal sehen, wer mehr Schnauft hat.

Donnerstag

Schon wieder: Krisensitzung mit den PR-Leuten. Eine dieser Boulevardzei-tungen behauptet, im Kanton Genf sei ein Hausarzt verhungert, weil wir dessen Leistungen nicht rechtzeitig abgerechnet hätten. Gottlob haben meine Kinder Betriebswirtschaft und nicht Medizin studiert.

Freitag

Der Fall Büchel geht vors Bundes-gericht. Büchels Anwalt verlangt vom BAG nun Schadenersatz, weil die ihn nicht über die Gefahren beim Genuss von Bratspeck informiert haben. Dass Bratspeck den Darmkrebs quasi ga-rantiert, weiss jedes Kind. Dennoch gönne ich den Beamten den Ärger.

Samstag

Wieder mit Erika shoppen gegangen. Habe den Cross Trainer zurückgege-ben und mit der Gutschrift nun einen Weinschrank gekauft. Das Foltergerät wäre sowieso im Keller verstaubt.

Sonntag

Erika hat noch schlechtere Laune als letzten Sonntag. Heute will sie wissen, wieso wir den neuen Weinschrank mit ebenso teurem Tignanello füllen, wenn doch die Krankenkassen biolo-gisch angebaute Weine übernehmen. In der Sache hat sie Recht, aber die-ser Ton ... – Ich schicke sie in eine Kommunikationstherapie. Im Sekre-tariat haben wir noch Gutscheine.

RUEDI STRICKER